



---

**Sect. 1. L o b i p e d e s.**

L a p p e n f ü f s e r.

---

**Fam. XXXVIII. P o d o i d a e.**

S a u m f u f s a r t i g e V ö g e l.

Ich zähle hierher auch das *Genus Fulica*, welches in Lebensart und Bildung viel mit *Podoa* übereinstimmt.

---

**Gen. 92. P o d o a, Illig.**

S a u m f u f s.

Brasilien hat bis jetzt nur eine Species für dieses Geschlecht geliefert, welche auf den meisten dortigen Flüssen vorkommt.

---

1. *P. surinamensis*, Illig.

D i e P i c a p a r a .

S. Kopf, Ober- und Seitenhals metallglänzend schwarz; hinter dem Auge und an der Seite des Halses ein weißer Längsstreifen; Backen und Ohrgegend rostroth; Obertheile olivenbraun; Kehle und Untertheile weiß; Schwanzfedern schwarzbraun mit weißen Spitzen; Beine grüngelb und schwarz queergestreift.

*Plotus surinamensis*, Linn., Gmel., Lath.

*Le Grèbe-Foulque*, Buff., Sonn. Vol. 23. p. 347.

*Buff. pl. enl. No. 893.*

*Heliornis fulicarius*, Vieill. tabl. encycl. et méth. pag. 65.

*Le Macas à doigtier*, d'Azara Voy. Vol. IV. p. 359.

Beschr. meiner Reise nach Bras. B. II. 93.

*Picapara* oder *Margulhão*, auch *Patinha d'agoa*, im östlichen Brasilien.

*Beschreibung des männlichen Vogels:* Größe einer Turteltaube, Hals zierlich, Leib stark, Flügel ziemlich schwach, Schwanz stark und breit. Der Schnabel ist beinahe so lang als der Kopf, gerade, zugespitzt, etwas kegelförmig, mälsig zusammengedrückt, Firste an der Wurzelhälfte kantig, nach vorn etwas mehr abgerundet, nach der Kuppe sehr sanft hinab gewölbt, hinter welcher sich ein kleines Zähnchen befindet; der Unterkiefer paßt in den oberen, seine Dille tritt vor der Kinnwinkelspitze plötz-

lich etwas hervor, und steigt alsdann nach der Kuppe geradlinig schräge auf; Kinnwinkel etwas mehr als halbe Schnabellänge, zugespitzt, an seinem größten Theile nackt; Nasenloch etwas vor der Mitte der Schnabellänge gelegen, sehr schmal elliptisch, frei, glattrandig, am oberen und hinteren Theile mit einer Haut umspannt; Zunge hornartig, die Hälfte der Schnabellänge erreichend, Spitze fein gespalten; Kopf klein, Hals fein und zierlich; Zügel und Schnawurzel befiedert, eben so das Augenlid; Gefieder nett und ziemlich fest; Flügel ziemlich schwach, zugespitzt, die Mitte des Schwanzes erreichend, die zweite und dritte Schwungfeder die längsten, die vorderen breit und sehr zugespitzt, die hinteren mit stumpf abgerundeter Spitze; Schwanz stark, beinahe so breit als der ganze Körper, etwa drei Zoll breit, am Ende etwas viereckig, aber sehr sanft abgerundet, aus achtzehn Federn bestehend; Beine im Gleichgewichte, kurz, mit Schwimmhäuten, welche einen breiten, wellenförmig ausgeschnittenen Rand um alle Zehen bilden; Hinterzehe etwas hoch befestigt, an ihrer Sohle mit einer breiten Flügelhaut; Ferse zusammengedrückt, ihr Rücken, so wie der der Zehen mit glatten Tafeln belegt; Nägel kurz, gewölbt und zugespitzt.

*Färbung:* Iris graubraun; Schnabel hochroth mit einigen schwärzlichen Fleckchen an der Firste und hinter dem Nasenloche, Firste und Spitze graubräunlich; Unterkiefer weisslich, an seiner Wurzel ein hochrothgelber Streifen; Augenlid weiss, sein Rand hochroth; Fufsrücken schwarz, auf seiner Kante läuft ein hellgelber Streifen hinab, so wie von der Fußbeuge bis zur Mitte der Sohle; alle Zehen sind hellgelb, die mittlere mit drei schwarzen Querbinden, die innere mit zwei, die äufsere mit vier, und die hinterste mit zwei schwarzen Querbinden, welche auch sämmtlich die Schwimmhäute bezeichnen; Oberkopf, Nacken, Ober- und Seitenhals glänzend schwarz, mit einem schönen dunkel stahlblauen und bouteillengrünen Metallglanze; Stirn und Obertheil des Zügels dunkel graubraun; über dem Auge beginnt ein schöner, starker, weifser Streifen, der an der Seite des Hinterkopfs endet; Kinn, Kehle, Unterhals, Mundwinkel und Untertheil des Zügels weiss; Backen und ein grofser, die Ohrgegend und die Seite des Halses unter demselben deckender Fleck schön lebhaft rostgelb, oder rostroth, und diese Farbe ist von dem weifsen Augenstreifen durch die schwarze Oberhalsfarbe geschieden; unter dem rostgelben

Ohrflecke wird die schwarze Seite des Halses durch einen netten weissen Längsstreifen getheilt, der bis an die Seite über die Brust, soweit wie die schwarze Halsfarbe herabläuft; Obertheile des Vogels olivenbraun, nach dem Lichte mit kupfergrünem Metallglanze, die Schwungfedern etwas dunkler; Schwanzfedern schwärzlich-braun, aber sämmtlich mit schmutzig weissem Spitzenrande; Ober- und Seitentheil der Oberbrust fahl gelblich-olivenbraun, eben so die Seiten; Steifs dunkel bräunlich-olivengrau, alle übrigen Untertheile weifs.

*Ausmessung:* Länge 11" 11''' — Breite 16" 1''' — L. d. Schn. 1"  $\frac{1}{2}$ ''' — Br. d. Schn. 1''' — Br. d. Schn. a. d. W. 3''' — Höhe d. Schn.  $2\frac{2}{3}$ ''' — H. d. Schn. a. d. W.  $3\frac{1}{2}$ ''' — L. d. Flügels 5" 5''' — L. d. Schwanzes 3" 2''' — H. d. Ferse 8''' — L. d. Mittelzehe 1"  $1\frac{1}{2}$ ''' — L. d. äufseren Z. 1''' — L. d. inneren Z 10''' — L. d. hinteren Z. 4''' — L. d. Mitteln.  $2\frac{1}{3}$ ''' — L. d. äufseren N.  $1\frac{1}{4}$ ''' — L. d. hinteren N. 2'''.

*Weibchen:* Schnabel nicht roth, Oberkiefer schwarzbraun mit weifslichem Rande; Beine weniger lebhaft gelbgrün, Hals weniger metallglänzend.

*Junger Vogel:* Schnabel und Füfse wie am Weibchen, allein der rostrothe Fleck an

Backen und Ohr fehlt noch gänzlich, einen solchen Vogel hat *Buffon* abgebildet.

Die Picapare lebt in *Guiana*, *Brasilien*, *Paraguay*, geht, nach *Azara*, bis zum 25sten Grade südlicher Breite hinab, und ist daher über einen großen Theil von Südamerika verbreitet. Sie ist auf allen Flüssen des östlichen Brasiliens nicht selten, und hält sich daselbst im dunkeln Schatten der das Ufer bedeckenden Gebüsche und Wasserpflanzen auf. Wo Ruhe und Einsamkeit herrscht, da wird man sie gewiß finden. Oft sitzt sie auf einem dürren Aste im Wasser, und macht Bücklinge. Sie nährt sich von Wasserinsecten und Sämereien, nach welchen sie auch mit dem Vordertheile des Körpers untertaucht, doch thut sie dies nicht oft. Ihre Stimme besteht in einigen lauten, geradehin ausgehaltenen Kehllauten, die in der Ferne wie das Bellen eines kleinen Hündchens klingen.

Seine beiden Jungen bringt dieser Vogel in der heißen Zeit aus, sie sind anfänglich nackt, und verbergen sich unter den Flügeln der Aeltern, wo sie sich mit dem Schnabel festhalten. Ich schofs einst im Monat December einen solchen männlichen Vogel, der unter dem Flügel ein eben ausgekommenes, noch

völlig nacktes Junges trug. Sind die Jungen schon etwas stärker, so sieht man sie beide auf dem Rücken der Mutter sitzen und selbst mit ihr untertauchen. Bemerket dieser Vogel Gefahr und man kommt ihm zu nahe, so fliegt er auch auf, wenn er keine Junge bei sich hat, und fällt gewöhnlich bald im Schatten der dichten Gebüsche des Flusufers wieder ein; wird er noch mehr eingeengt, so verbirgt er sich in dem dichten Gesträuche des Ufers, geht auch gewöhnlich schnell auf das Land, um sich bis nach Vorübergang der Gefahr zu verbergen. Tauchen sieht man ihn nur im Nothfalle, besonders wenn er angeschossen ist, alsdann kann er lange unter Wasser bleiben, er erreicht indessen in der Tauchfähigkeit bei weitem nicht die *Plotus* und *Podiceps*-Arten. Ich habe diese Vögel selbst auf den Flüssen im Inneren der Urwälder gefunden. Die Brasilianer kennen sie unter der Benennung *Picapara*, *Margulhão* (Taucher), oder *Patinha d'agoa*.

*Buffon's* Abbildung (No. 893) ist ziemlich gut, stellt aber einen jungen Vogel vor, dem der rostfarbene Ohrfleck noch fehlt, auch sollte der Obertheil der Brust graugelb, und der Schnabel anders gefärbt seyn.

---

**B e i t r ä g e**

zur

*Naturgeschichte*

von

**B r a s i l i e n,**

von

*Maximilian, Prinzen*

*zu Wied.*



**IV. B a n d.**

**Zweite Abtheilung.**

---

Mit 2 Tafeln Abbildungen.

---

**W e i m a r,**

Im Verlage des Landes-Industrie-Comptoirs.

1 8 3 3.